

Preis: 12 Pf. pro Quartal  
Postverendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. v. v.  
Im Ausland:  
halbjährig 12 fl., viertel-  
jährig 6 fl. 50 kr. v. v.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction be-  
antwortlich:  
Georg Essig.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien betragen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zm. Exp. Wallfischgasse 10;  
in der Kannonen-Dur.;  
A. Oepel, Stubenbastei 2,  
Rottler & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adol. Steiner, Ann.-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einpä-  
nigen Carmonette kostet  
beim einmaligen Einreden  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 5. B., expl. der  
Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Erdbeobachtung; in Schässburg in C. J. Habersang's Erdbeobachtung (C. F. Irler); in Szasz-Reen bei Herrn Adol. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Nasabely bei Herrn J. Wittich's Erdbeobachtung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Erdbeobachter; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Erdbeobachter; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Erdbeobachter; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 63. Hermannstadt, Freitag am 15. März 1878. 92. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

**Hermannstadt, 14. März.**  
Die Verhandlungen über das 1878er Budget werden — wie „Remzeti Hirlop“ erzählt — noch im Laufe dieses Monats vom Abgeordnetenhaus begonnen werden. Diesen Verhandlungen geht nur ein wichtigerer Gegenstand vorher, nämlich der Bericht des Bankauschusses über die 80-Millionen-Bankschuld.  
Die kroatischen Delegirten wollen in der Plenarsitzung für die Annexion Bosniens sprechen.  
Aus beglaubigter Quelle verlautet, daß Rußland die von England beführwortete Zulassung Griechenlands zum Congresse zurückweisen wird. Im Falle mehrere Mächte darauf bestehen sollten, würde das Petersburger Cabinet die Theilnahme Serbiens und Montenegros am Congresse fordern. Die Worte hat, sicherem Vernehmen nach, den Beschlus gefaßt, auf ihren vor Wochen gegen die Theilnahme Griechenlands erlassenen Protest in einer an die Mächte zu richtenden Circularnote zurückzukommen. Die türkische Regierung ist entschlossen, falls ihre Einwendung nicht berücksichtigt wird, den Congreß nicht zu besuchen.  
Die zunehmende Antwort Frankreichs auf den Congreßvorschlag ist ausdrücklich an die Voraussetzung geknüpft, daß auf dem Congresse keine andere, als die orientalische Angelegenheit zur Sprache komme. — Nach einer Anfrage bei Gorischakoff erklärte Schumaloff dem Lord Derby, der Congreß selbst werde darüber zu bestimmen haben, über welche Theile des Friedensvertrages er beraten wolle und welche er als Rußland und die Türkei allein eingehend betrachte. In Folge dieser Erklärung scheint Englands Theilnahme gesichert.  
Erst nach der italienischen Kammer-Sitzung vom 11. d. M. hat Cairoli begonnen, sich mit seinen Freunden betreffs der Cabinetbildung zu beraten. Bisher waren bloß drei Persönlichkeiten genannt, deren Eintritt in das Cabinet als positiv gilt; es sind dies: Cairoli, Zanardelli und Zanini. — Wie weiter verfährt wird, dürfte Brin Marineminister bleiben. — Die „Dinazione“ demittirt, daß Sella eine Unterredung mit Cairoli hatte und das Finanz-Portefeuille Vuzzatti angetragen worden wäre. — Am 11. d. M. hatte Cairoli neuerlich zwei Unterredungen mit dem König.  
Im britischen Oberhause befürwortete Stanhope am 11. d. M., daß keiner der Kriegführenden im Congresse präsidire. — Stratford hat die Hoffnung, der Congreß werde die Macht haben, die Friedensbasen zu erwägen. — Graf D'urb sagte: Es sei seine Pflicht, die Vertreter der Macht, in deren Hauptstadt der Congreß oder die Conferenz tagt; es sei kein Grund anzunehmen, daß Fürst Bismarck das Präsidium ablehnen werde; wenn er ablehnt, muß ein Anderer gewählt werden, der Ausschluß der Kriegführenden ist nicht erwünscht und ohne Präcedens; es gibt Congresse und Conferenzen, wo nur die Kriegführenden vertreten sind; überdies sei die Stellung des Präsidenten nicht mit einer besonderen Macht und Autorität bedacht, er ist nur „primus inter pares“. Was Stratheden's Frage betrifft, so würde es nutzlos und thöricht sein, den Congreß zu beschicken, wenn er nicht die wirkliche, sondern nur eine nominelle Macht zur Behandlung der ihm vorliegenden Gegenstände besäße; die Regierung unterhandelt hierüber mit anderen Mächten, kann aber noch nichts weiteres darauf Bütziges sagen.  
Im Unterhause zeigte Peel an, er werde schon Abends die Frage aufwerfen, ob es nicht wünschenswerth sei, daß der Minister des Auswärtigen England aus der Conferenz verrette, da er besser hierzu qualifizirt sei und die Ansicht der Regierung besser darlegen könne. Lord Coleridge antwortete dem Lord Montague, daß er noch nicht Kenntniß von

den Friedensbedingungen besäße. — Dnslow wird interpelliren, ob die Regierung die Zahl der vor den Linien Gallipoli und Konstantinopel stationirten Russen, sowie die Gesamtmstärke der Russen südlich des Balkans kenne und ob dieselbe die Conferenz beschicken werde, so lange sie nicht offizielle Kenntniß von den Friedensbedingungen habe und so lange die Russen die überwältigende Stellung vor den Konstantinopel Linien und vor Gallipoli innehalten? — Deaision meldete die Frage an, ob der Congreß Jedem Actionsfreiheit reservirte und zurückzutreten gestatte, wenn die nationale Würde und Ehre dies erheische? Ob die Majoritäts-Entscheidung die Minorität binde und ob die Regierung sich das Recht des Protestes gegen jedwede den Verträgen von 1856 und 1871 widersprechende Spoliation der Türkei vorbehalte? — Nach längerer Discussion über den Spolitionszustand wurde die Debatte vertagt und somit das Marine-Budget nicht vorgelegt. — Peel's Interpellation ist nicht zur Verhandlung gelangt. Wie „Standard“ wissen will, hätten die Behörden in Malta die Weisung erhalten, alle heimkehrenden Kriegsschiffe behufs Verstärkung der englischen Flotte in den orientalischen Gewässern dort zurückzubehalten.  
„Daily Telegraph“ meldet über Paris: England und Frankreich billigen den Vorschlag Jozov's bezüglich der Intervention in der ägyptischen Angelegenheit. Beide richteten erste Vorstellungen an den Khedive und eröffnen ihm, sie werden offizielle Bevollmächtigte absenden, um die ägyptischen Finanzen zu untersuchen. Auch Oesterreich-Ungarn soll sich bei Ordnung der ägyptischen Angelegenheit beteiligen.  
Ueber die Verlegung des russischen Hauptquartiers von Adrianopel nach San Stefano erhält die „Politische Correspondenz“ folgenden, mit vielen interessanten Details ausgestatteten Bericht:  
Seit Sonntag den 24. Februar, Früh 3 Uhr, weil Großfürst Nikolaus mit seinem Hauptquartier hier. San Stefano liegt kaum 4 Wegstunden von Konstantinopel entfernt, unmittelbar am Marmarameere und zählt etwa 5000 Einwohner, unter welchen sich nicht Ein Türke befindet. Die Umstände, unter welchen Großfürst Nikolaus hierher gelangte, sind so interessant, daß dieselben hier ausführlich erwähnt zu werden verdienen. Am Freitag den 22. Februar Abends wurde die Bestimmung getroffen, daß das russische Hauptquartier von Adrianopel nach Tschataldja verlegt werde und ist hierüber mit dem anwesenden Ober-Inspector Herr Rappaport, das diesbezügliche Einvernehmen gepflogen worden. Am Samstag, Früh 4 Uhr, erschien Großfürst Nikolaus auf dem Bahnhof und forderte den genannten Ober-Inspector auf, den Fahrplan bis San Stefano zu ergänzen.  
Die Bahnlinie war auf der ganzen Strecke von Adrianopel bis nach Tschataldja von russischen Truppen in der imposanten Stärke von beiläufig 70,000 Mann besetzt. Der Extrazug des Großfürsten Nikolaus traf um 4 Uhr Nachmittags in Tschataldja ein. Dasselbst erhielt der Großfürst von dem als Parlamentär erschienenen Delegirten des Seraskierats, Oberlieutenant Tahir Bey, die Nachricht, daß der Sultan die angelegte Verlegung des russischen Hauptquartiers nach San Stefano noch nicht zugelassen habe und daß hierüber eben Ministerrath abgehalten werde, aus welchem Grunde denn auch die Evacuirung des mehrgenannten Ortes noch nicht geschehen sei. Ueber diese Nachricht wurde Großfürst Nikolaus sichtlich ärgerlich und rief dem türkischen Delegirten mit bestiger Stimme in französischer Sprache zu: „J'attends l'exécution immédiate de mes ordres. Allez et faites immédiatement evacuer St. Stefano.“ In Folge des kategorischen Auftretens des Großfürsten erfolgte rasch telegraphischer Befehl des Sultans zur Räumung. Ohne aber die Verständigung davon abzuwarten, fuhr der Großfürst nach achtstündigem Aufenthalt von Tschataldja in gemäßigterem Tempo nach San Stefano. Längs der ganzen Bahn waren ungeheure Massen russischer Militärs angehäuft,

um die Sicherheit des Zuges außer Frage zu stellen. Der türkische Vorposten-Commandant von Kutschuk-Tschekmebe wurde vom russischen Hauptquartier von dieser Fahrt mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß jeder etwaige Widerstand der türkischen Truppen mit Gewalt beseitigt werden würde. In der That war die Situation auch derart kritisch, daß man allgemein auf russischer Seite befürchtete, daß es zu einem Zusammenstoße kommen werde. Sämmtliche russischen Truppen in der Stärke von 4000 Mann, welche die türkische Linie zu durchbrechen und nach San Stefano zu marschiren hatten, erhielten einen größeren Munitionsvorrath, während starke Abtheilungen in Bereitsehaftstellung gesetzt wurden, um den bezeichneten Truppen zu Hilfe kommen zu können. Die ganze Sache verlief indes ohne jeden Anstand, da die türkischen Commandanten allerwärts strenge Ordre erhielten, den russischen Extrazug und die russischen Truppen unbehelligt passiren zu lassen. Da man im russischen Hauptquartier befürchtete, daß die zwischen Hadim-Köi und Kutschuk-Tschekmebe befindliche Eisenbahnbrücke von den Türken unterminirt worden sei, so wurde dieselbe vor der Ankunft des Extrazuges von vorausgeschickten Cavallerie-Abtheilungen sorgfältig untersucht. Die gebotene Aufmerksamkeit zeigte sich eben so unbegründet wie die, daß der Zug des Großfürsten beschaffen werden würde. Am Sonntag, 2 Uhr Früh, hielt der Separatrain des Großfürsten in der Station San Stefano. Im Gefolge des Großfürsten befanden sich außer seinem Sohne noch der Generalstabs-Chef General Nopolski, die Generale Stobeleff II., Struloff, Gurlo, Stein, Gall, der serbische Oberst Leschanin, ein preussischer Militär-Attaché und ein japanischer Oberst, welcher im Auftrage seiner Regierung den größten Theil des Krieges als Attaché mitgemacht hat. Seither sind viele Truppen-Verstärkungen theils per Bahn, theils zu Fuß hier angelangt und beträgt die momentane Stärke der hier befindlichen Russen bei 10,000 Mann. Wie ich von einem maßgebenden General erfuhr, sollen noch beiläufig 8000 Mann nachkommen. Der Großfürst bewohnt ein zwei Stock hohes Gebäude auf dem Hauptplatze des Städtchens, auf welchem die russische Fahne aufgezogen wurde; vor dem Eingange stehen 2 Doppelschuldbüchsen.

## Aus den Delegationen.

Wien, 11. März. Der Ausbruch der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten hat über die Nachtragscredite pro 1877 verhandelt und für den ordentlichen Bedarf der Centralleitung 12,000 fl., für außerordentliche diplomatische Missionen und Aufträge 32,000 fl., ferner als Ueberungs-Zuschlag für die Consular-Beamten 14,000 fl. votirt. Der für die Unterstützung der bosnischen und herzegowinischen Flüchtlinge verlangte Nachtragscredit von 6 Millionen wurde zwar votirt, doch wird im Bericht der Subcommission Ausdruck finden, wonach die Regierung dahin wirken möge, daß diese Erhaltung der Flüchtlinge ein Ende nehme.  
Der Heres-Ausbruch hat das zugewiesene Extra-Ordinarium pro 1878 in Verhandlung gezogen. Es entpann sich eine längere Debatte darüber, ob der verlangte Credit als Pauschale oder ob eine entsprechende Summe votirt werden solle, aus welcher die Regierung die Ausgaben den bezeichneten Positionen gemäß auf eigene Verantwortung bestreiten könne. Es tauchte auch ein Vorschlag auf, daß die Positionen des Extra-Ordinariums punktweise votirt werden sollen. Da es aber wünschenswerth erschien, daß conforme Beschlüsse mit der österreichischen Delegation gefaßt werden, wurde die meritorische Beschlußfassung vorläufig in suspensio belassen.  
Bei der Verhandlung über die Nachtragscredite hat sich der Ausbruch davon überzeugt, daß der Verpflegs-Mehrbedarf nicht aus der Erhöhung des Präsenzstandes, sondern in Folge der Vertheuerung der Preise entstand; es wurde daher der Bedarf gutgeheißen.

## Feuilleton.

### Die Betrüger.

Eine wahre Geschichte aus der Gegenwart von Gustav Böcker.  
(Fortsetzung.)

Aus jenem Augenblick der Bewirrung tauchte jetzt eine Erinnerung klar und bestimmt in ihm auf: ihr großes, dunkelblaues Auge war diesmal demjenigen nicht fremd begegnet, wie früher; es hatte etwas in ihrem Blick gelegen, als wollte sie sanft fragen: „Sahen wir uns nicht schon? Ist es Zufall, der uns zusammen führt? Oder was willst Du von mir?“  
Kleeberg fand nun seine Zukunft voreilig und thöricht, und stand noch lange auf der Landstraße und blickte mit dem Gefühl bitterer Reue nach der fernern Villa, zu welcher er nicht zurückkehren wagte.  
Nahende Schritte weckten ihn aus seinem starren Brüten. Ein Postbote war es, der von der Stadt herkam.  
Der Musiker sagte einen raschen Entschlus und frug den Boten, wer jene Villa bewohne.  
„Frau von Tiefensee mit ihrer Tochter“, war die Antwort.  
Mit thierischem Grub sich diese Auskunft in Kleebergs Gedächtniß. Wie ward ihm nun, da er ihren Namen, da er die Scholle kannte, wo sie zu Hause war, ganz anders zu Muthe! An die Brücke, an den Kirchhof, die einzigen Stätten, wo er sie einst suchen durfte, dachte er wie an zertrümmerte Götzenbilder. Auch seine seltsame Befangenheit im Verkehr mit Ferdinand Magatta verschwand. Er wußte nun über die schöne Unbekannte was er wissen wollte, und verzog dem jungen Manne gern sein unbarmherziges Schweißen. Jener einzige fremde Blick aus Leonorens Augen verlieh ihm neue Lebenskraft. Er ward sich, wie nie vorher, mit einem Male seiner Talente bewußt, und fühlte einen unübersehbaren Drang, sie zu glänzender Geltung zu bringen.

Kleeberg wollte sein menschliches Wesen überwinden, wollte durch öffentliche Concerte von Neuem die Aufmerksamkeit auf sich lenken und sich zum zweiten Male die Vorteile erringen, die er früher so schlecht zu benutzen verstanden hatte. Keine seiner Compositionen sollte der Welt fernere vorenthalten bleiben, — das eine Streben, sich einen berühmten Namen zu erringen, schloß auch das höchste, schönste Ziel in sich, dem er nachjagte.  
An so winzige Anhaltspunkte, wie jener einzige Blick, klammert sich die Liebe — ebungslos, daß sie in Wahrheit auf schwindelnden Dächern und Giebeln dahin schreitet, die nur ihr jomnambuler Zustand für sie zum sichern Weg macht, und vor denen sie beim Erwachen schaudert.  
Etwas eine Woche nach jener süßen Entdeckung ließ sich der Musiker eines Nachmittags von Ferdinand überreden, ihn auf einem Ausfluge nach einem bekannten Vergnügungsorte in der nächsten Umgebung der Stadt zu begleiten.  
Mehr noch als das Kaffeehaus, welches sich ziemlich am Eingange befand, waren die weiten, parkartigen Anlagen das Ziel der zahlreichen Menschenmenge, die täglich hieher walfahrte und sich in dem weiten Umkreise des Parks verlor. Vergang, hergab wandelte man in den schattigen Promenaden. Hier öffnete sich eine überraschende Aussicht auf ferne Berge mit winzigen Dörfern und Kirchthürmen, dort lud eine Rasenbank zur Ruhe ein.  
Jetzt kreuzte man, den Bindung n des Weges folgend, ein Rondele, zwischen dessen saftigem Grün Bete voll der herrlichsten Blumen wie Inseln vertheilt waren; dann stand man vor einer Fontaine und schaute träumend in den hoch emporprühenden Perlentegen. In den breiten Aalen tummelten die Kutscher die ungelieblichen Rosse, oder ein Pferdefreund probirte sein neues Gespann und kutschirte die eingeladenen Freunde im Galopp durch die Anlagen. Auf besonderen Reitwegen sprengten Herren und Damen, einzeln und in Kavalkaden einher.  
Als Kleeberg und sein Schüler auf ihrer Promenade eben einen Fahrweg kreuzten, begegnete ihnen eine ledige Karosse.

Kleeberg erkannte sofort Pferde und Diener wieder. Es war die Equipage vom Kirchhof; es war dieselbe, die Leonore einst auf der Brücke seinen Blicken entführt hatte. Der Kutscher und der Bediente zogen im Vorüberfahren die Hüte. Der Gruß galt Ferdinand. Langsam, fast zögernd, fuhr der Wagen weiter, als erwartete er die Ankunft von Personen, die einsteigen würden. Sie sitzen auch nicht lange auf sich warten, denn wenige Schritte hinter dem Gesährte folgten zwei Damen, die Eine mit langen, blonden Locken, die Andere bedarf keiner Beschreibung, — denn es war Leonore.  
Als Ferdinand die Damen anblickte, brach er sein Gespräch mit Kleeberg hart, fast rücksichtslos ab, und eilte ihnen entgegen.  
Laut lönte sein froher Gruß, und dazu schwenkte er seinen Hut in graziosen Bogen.  
Der Musiker sah hier zwar nur bestätigt, was er längst im Stillen vermutet hatte: — daß Ferdinand und Leonore einander nicht fremd seien, daß aber Ferdinand so offenkundig vor Kleebergs Augen eine Beziehung anerkannte, die er durch sein starres Schweißen negirt hatte, froppirte den Musiker auf's Aeußerste. In seiner Epißindigkeit mitterte er etwas von Bervath, und dies ließ ihn selbst Leonore in einem fast feindlichen Licht erscheinen. Daher machte er eine Wendung und schlug rasch einen Querspad ein.  
Als er sich bei dieser Gelegenheit nach der Gruppe umblickte, bemerkte er noch zum Ueberfluß, daß Leonore, von Ferdinand offenbar aufmerksam gemacht, ihm lachend nachsah.  
Endlich hörte Kleeberg hinter sich das Zuschlagen einer Kutschenthür, rasch fuhr ein Wagen davon, und es währte nicht lange, da ging Ferdinand wieder an seiner Seite. Ferdinands Gesicht glühte erregt, Kleeberg fühlte auf Stirn und Antlitz die verrätherische Renglichkeit und Blässe.  
Einer schielte verstohlen nach dem Andern, aber Keiner von Beiden sprach ein Wort.  
Der Musiker war der Erste, der das auffallende Schweißen brach. „Ich glaube schon“, sagte er mit etwas zitternder Stimme, und

Wien, 12. März. Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht den Wortlaut der Erklärungen des Grafen Andrássy in der Reichsraths-Delegation, namentlich bezüglich Bosniens, in Folgendem:

„Es wurde gefragt, welche Ueberraschungen möglich wären. Eine Ueberraschung wäre zum Beispiel, wenn in der nächsten Nähe, vielleicht gerade in Folge gewisser Aeußerungen, die Idee aufgenommen würde, welche den Anstoß zur orientalischen Bewegung gegeben, wenn nämlich durch den Eintritt Freiwilliger, durch innere Erhebung der Anstaltsbosniens und der Herzegowina an Serbien oder Montenegro mit einem Streich insoweit würde. Auch andere Ueberraschungen sind möglich, zum Beispiel, daß der Congreß, was freilich nicht zu erwarten stehe, nicht zu Stande käme.“

Ein weiteres Motiv für die Creditforderung ist, daß die Vorteile unserer Armee-Organisation nicht illusorisch werden. Bei der gegenwärtigen Art militärischen Vorgehens ist die Raschheit entscheidend. Ein weiteres Motiv für die Creditforderung ist die Wahrung unseres Ansehens als Großmacht, die Sicherung unseres Selbstbestimmungsrechtes gegenüber allen Eventualitäten. Die finanzielle Bereitschaft ist das Geringste dazu, es bliebe sonst nichts übrig, als die Mobilisirung; dies hieße, Millionen ohne Nothwendigkeit ausgeben, — hierfür könnte die Regierung die Verantwortung nicht übernehmen. Was die Regierung thut, geschieht für den Frieden. Eine Action für den Krieg wäre die Mobilisirung, eine Action für den Frieden ist die finanzielle Bereitschaft, die Möglichkeit, zwischen Krieg und Frieden zu wählen. Die großen Auslagen für die Armee würden sich dadurch compensiren, daß jede unnöthige Mobilisirung vermieden wird. Die Frage wegen Bosniens läßt wohl in erster Linie darauf hinaus, ob etwa die Annexion der Zweck des Credits sei. Die Annexion war nie das Ziel unserer Politik und ist es auch jetzt nicht. So lange die Türkei diese Länder zu besetzen vermag, so lange Ausflucht ist, daß aus dem dortigen Zustand nicht eine Fortsetzung jener Wirren hervorgehen kann oder muß, deren Wirkungen wir bisher so unangenehm verspürten, so lange muß das Streben der Regierung sein, allem auszuweichen, was zu einer Besitzergreifung führen könnte. Ich würde es jedoch für eine dem Staats-Interesse abträgliche Politik halten, heute erklären zu wollen, daß wir ein solches Mittel, unsere Interessen zu schützen und die Frage eventuell in einem uns günstigen Sinne bleibend zu lösen, als unter allen Umständen ausgeschlossen erachten. Eine solche Erklärung wäre eine freie Prämie für alle diejenigen, welche die Lösung in anderem Sinne anstreben. Wenn man zugibt, daß es gegen unsere Interessen wäre, die Länder mit Serbien oder mit Montenegro, oder mit Beiden vereinigt zu sehen; wenn es sich weiter herausstellen sollte, daß die Etablierung einer Autonomie wenig Aussicht auf Bestand bietet; wenn sich weiter zeigt, daß die Türkei nicht im Stande ist, den Besitz im alten Verstande zu erhalten; wenn auf solche Weise die Aussicht auf einen Dauer verheißenden friedlichen Zustand ausgeschlossen wäre: was hätte dann zu geschehen? Insofern übrigens die Möglichkeit vorhanden ist, daß der Congreß die Frage in einer Weise löst, daß durch deren Konsequenzen unsere Interessen nicht geschädigt werden können, kann die Annexion nicht das Ziel der Regierung sein. In keinem Falle hat die Annexion mit dem Credite den geringsten Zusammenhang, was sich schon aus der Summe ergibt, welche für diesen Zweck bis zu hoch wäre.“

Der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation nahm heute die Zedemittel für das zweite Quartal 1878 und eine Anzahl vom Kriegsministerium verlangter Posten à conto des außerordentlichen Beeresortderrnisses pro 1878 an.

Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Der Delegirte Baron Walterskirchen zeigte heute den Präsidenten des Abgeordnetenhauses an, daß er sein Mandat als Delegirter niederlege. Walterskirchen ist für die Bewilligung des 60 Millionen-Credits, während die österreichischen Abgeordneten, die ihn mit dem Delegirten-Mandat betrauten, in ihrer Majorität gegen die Bewilligung sind. Wiesohl die österreichischen Abgeordneten trotzdem in der sonntägigen, von Walterskirchen und Kellerzpeig einberufenen Versammlung ausdrücklich die Mandats-Niederlegung Walterskirchen's für ausgeschlossen erklärten, legte derselbe dennoch das Mandat nieder, weil er einerseits nicht die Verantwortung für die Nichtbewilligung auf sich laden, andererseits nicht gegen die Ansicht seiner Mandatanten stimmen wollte. Sein Erbsamann ist Baron Hammer-Burgstädt, doch muß, da das Abgeordnetenhause beisammen ist, eine Neuwahl vorgenommen werden.

**J u l a n d .**

Dr. F. Budapest, 13. März. Unsere reichstäglichen Plenar-sitzungen werden in Folge der sich etwas mehr in die Länge ziehenden Wiener Delegationsverhandlungen kaum vor dem 20. d. wieder aufgenommen werden können. Der Bankausflußbericht über die 80-Millionen-Bankschuld soll wie glaubwürdig verlautet, den nicht ohne Erbitterung geführten Debatten über das diesjährige Budget voraufgehen; übrigens arbeitet der Rechtsausschuß den Gesammisitzungen so umfassen vor, daß indem er sich bemüht, ein unbefangener als Rätheln zu erscheinen, „ich würde den Heimweg allein antreten müssen.“

„Warum?“  
„Nun, ich dachte, Sie würden Ihre Cavalierspflcht erfüllen und mit den Damen fahren.“  
Ferdinand lächelte wie ein verschämtes Mädchen.  
„Sie waren recht zersireut, als wir den Park betreten,“ jubte Kleberg mit zunehmender Empfindlichkeit fort, „Sie hatten keine Aufmerksamkeit für unser Gespräch und sahen sich überall um, als suchten Sie jemanden, den Sie bestimmt hier anzutreffen gehofft hatten.“  
Ferdinand war Feuerroth im Gesicht geworden.  
„Und mit welcher Unbejangenheit schlugen Sie mir einen Spaziergang gerade nach diesen Anlagen vor. Wie geschieht wausten Sie Alles in die Hand des Zufalls zu spielen und mich an der Nase herumzuführen, damit Sie auf dem Wege zu einem wohl vorbereiteten Stelldichein einen Zeitvertreib hatten.“  
Ferdinand wollte dem Musiker den Mund zuhalten. Dieser aber, dem es immer klarer wurde, daß er den Nagel auf den Kopf getroffen hatte, wehrte Ferdinands Hand ab, indem er sie mit eiserner Kraft in die seinige nahm, daß der junge Banquierjohn einen Schrei ausstieß. Aber es war mehr ein Freudenschrei, als hielte er Kleberg's Ungeheuer für den Ausdruck wahrer Theilnahme an seiner Herzangelegenheit.  
Das bemerkte der empfindsamen Künstler sehr wohl.  
„Nun weiß ich doch auch,“ fuhr er fort, „an wen Sie bi mancher schwärmenden Stelle, die ich Ihnen mit allem Blut corrigirte, gedacht haben, — welcher Name es war, der Sie bis in die äußersten Nerven Ihrer Fingerspitzen durchzuckte, — am Ende doch: „Honore von Liebenfels.““

Ferdinand blieb wie elektrifizirt stehen und blickte den Freund über's Ohr an. So dunkel dabei seine Wange glühte, so bleich war Kleberg's Antlit.  
Ferdinand stammelte etwas von Spioniren und drang in Kleberg, ihn zu sagen, woher er dies wisse. Seine Ueberraschung war dabei einer freudigen Bewegung gewichen, Kleberg's Wittwischenschaft schmeichelte ihm, und offendar nahm er die stattgefundenen Erörterungen hin, als verjuchten sich darunter Kleberg's herzlichste Glückwünsche.  
Dieser wich allen Fragen Ferdinands aus; er wurde schweigsam, und schämt seinem Nebenbuhler dadurch die Gelegenheit ab, das volle Verze überformen zu lassen und sein Glück ausführlicher zu schildern.

(Fortsetzung folgt.)

der Legislative eine sachliche, ebenso objektive als normale Discussion nicht laut genug empfohlen werden kann. Heute aber zuversichtlich darauf zählen, wäre mit der absichtlichen Selbsttäuschung homogen.

Heute wollen die Abgeordneten, namentlich oppositionelle Redner, tendentiös den Wählern zugewandt, zum Fenster hinaus reden, ohne um des Pudels Kern, um Resultate zu fragen, sondern um sich die Wiederwahl herauszuperorieren.

Die äußere Politik anlangend,ragt jetzt Andrássy's andershaltsstündige Rede hervor, die den Mobilisirungscredit mit einem Male ins Fahrwasser der Majorität herüber getragen hat.

Die Regierung beabsichtigt, wie „M. Hirado“ mittheilt, bei Sr. Majestät Befürwortung zur Erleichterung der bisher verbotenen Pferde-Ausfuhr in Vorschlag zu bringen, so daß unter Berücksichtigung des Bedarfs der Armee von gewissen Punkten aus nach commissioneller Prüfung und falls die betreffende Commission die erforderliche Erlaubniß erteilt, die Pferde-Ausfuhr gestattet wäre. Diese Punkte sollen Budapest, Groß-Konizsa, Dedenburg, Raab, Preßburg, Rajchau, Debreczin, Temesvar und Klausenburg sein. Der Handelsminister hat die betreffenden Jurisdictionen bereits aufgefordert, je ein Mitglied für die erwähnten Commissionen in Vorschlag zu bringen.

Ueber rumänische Truppenbewegungen hat die „Neue Temesvarer Ztg.“ aus Orsova die folgende, vom 9. d. datirte Mittheilung erhalten: „Als gewiß kann ich Ihnen melden, daß seit gestern und vorgestern ein rumänisches Armeecorps von 12-15,000 Mann in und um Turn-Severin Cantonirungen bezieht; dazu gehört ein ansehnlicher Artilleriepark von 50 Kanonen, 60-80 Munitions- und bei 100 Ambulanz-Wagen. Es scheint überhaupt, als ob eine Concentrirung der gesammten rumänischen Streitmacht — sammt dem Inventar — auf dem westlichen Ufer im Zuge sei. Einige meinen, die rumänische Armee sei als organische Ergänzung der russischen Aufstellung zu betrachten und bilde, wenn man sich die Front gegen Siebenbürgens Grenze gewendet denkt, deren linken Flügel; Andere glauben, die rumänische Aufstellung sei eine selbständige und suche ihre Anlehnung an Oesterreich-Ungarn. Nach anderen Nachrichten soll ein russisches Corps in Begriff sein, den Timof von Bulgarien aus zu überschreiten, um in Serbien einzurücken.“

Aggram, 12. März. Der Gemeinderath drückte sein Beileid über das Ableben des Erzherzogs Franz Karl aus und betraute den Bürgermeister damit, dies zur allerhöchsten Kenntniß zu bringen.

Wien, 12. März. Juber Curiae v. Majlath und Ders-Bürgermeister Rath wurden heute Vormittags von Sr. Majestät empfangen.

Zum Leichenbegängniß des Erzherzogs Franz Karl sind eingetroffen: Gestern Abends der Großherzog von Toskana, heute Früh: Prinz Georg von Sachsen, begrüßt vom Kronprinzen, der Erbprinz von Hohenzollern, empfangen vom Erzherzog Ludwig Victor. Der württembergische Hof ist durch Oberst-Hof-Kammarschall Graf Tauben-hain vertreten. Auch Cardinal Schwarzenberg traf aus Prag hier ein. Die diplomatischen Vertreter jener Höfe, welche nicht specielle Abgesandte zum Leichenbegängniß delegirten, wurden mit deren Repräsentanz beauftragt.

Wien, 12. März. Sr. Majestät empfing die Deputation der Hauptstadt Budapest sehr huldvoll und antwortete auf die Anfrage des Vork-Bürgermeisters Rath: „Mit Dank empfangte ich den Ausdruck Ihres Beileids; diese Theilnahme mildert den bitteren Schmerz, der nach dem Willen der göttlichen Vorsehung Mich und Meine Familie getroffen, und es gereicht Mir zu nicht geringen Troste, auch jetzt zu erfahren, daß die Hauptstadt Meines geliebten Ungarns auch so warm an Meinem Schmerz theilnimmt. Ich wiederhole Meinen aufrichtigen Dank.“ Der König ließ sich die Deputation vorstellen, sprach die einzelnen Mitglieder derselben an und erkundigte sich, ob die Wasserfahrgefahr groß sei.

Statthalter Potocki reist Ende dieser Woche nach Lemberg zurück; damit entfallen alle an seine Anwesenheit geknüpften Combinationen. Ueber die Verlängerung des Provisoriums sind noch keine Beschlüsse gefaßt, dieselben sind erst für die morgige Conferenz zu gewärtigen. Die ungarischen Minister dürften am Freitag abreisen.

Heute traf hier Derby's Circularnote ein. Derselbe empfiehlt Griechenland's Zulassung zum Congreß, weil Griechenland ein unabhängiger Staat sei, während Rumäniens, Serbiens und Montenegro's Unabhängigkeit erst durch den Congreß festzustellen wäre. — Fürst Sturdza und Ghika sind aus London hier eingetroffen, wo sie Zusage-rungen bezüglich der Unterstützung der rumänischen Wünsche erhalten haben.

Wien, 12. März. Heute begann die Verhandlung einiger Mitglieder der österreichisch-ungarischen Zollconferenz zur Feststellung der Instruktionen für die deutschen und italienischen Vertragsverhandlungen.

Triest, 12. März. An die „Kloydgesellschaft“ gelangte Mel-dungen besagen, daß die Nachrichten über die verunglückte „Sphinx“ aus dem Grunde ausbleiben, weil der Capitän und die Mannschafft von den Tscherken gefangen und ausgeraubt wurden. Wahrscheinlich ist der Feueranbruch ebenfalls der Meuterei zuzuschreiben. Ein französischer Kriegsdampfer war es, der Rettung gebracht. Die Kloyd-Direction beauftragte den in der Nähe befindlichen Dampfer „Tinas“, Details einzuholen.

**U n s l a u d .**

Berlin, 12. März. Der Finanzminister erneuerte sein Ent-laffungsgesuch. Der Kaiser hat dasselbe abgelehnt. — Nach der An-schauung der hiesigen politischen Kreise dürfte die Frage der Zulassung Griechenlands zum Congreß erst auf dem Congreß selbst entschieden werden.

Paris, 12. März. Frankreich richtete eine erneuerte Vorstel-lung nach London gegen die eventuelle Belegung Egyptens, weil sonst die französischen Mittelmeer-Interessen eine sofortige Action erheischen würden und auch die Conferenz gefährdet wäre. Die Urtheile der hiesigen Blätter über das Exposé des Grafen Andrássy sind getheilt, Unbe-dingt anerkennend spricht sich die „Gazette“ aus.

Rom, 11. März. (Kammeritzung.) Garolli, den Vortritt über-nehmend, sagt: er nehme dieses Amt an, um die Gemüther zu beruhigen; er erinert an die feierliche Demonstration anlässlich des Todes Victor Emanuel's, an das allgemein manifestirte Vertrauen für den König Humbert und constatirt die Nothwendigkeit administrativer und politischer Reformen. — Depretis zeigt die vor Eröffnung des Parlaments er-folgte Demission Crispi's und in Folge der Wahl des Kammerprä-sidenten die gegebene Entlassung des Cabinets an. — Depretis legt den Handelsvertrag mit Frankreich und den reformirten Zolltarif vor, mit dem Verlangen, daß bei der Dringlichkeit dieser Vorlagen die Kammer eine Special-Commission zur Prüfung einlege. Wird angenommen. — Der Präsident theilte die von den Kammern Griechenlands, Rumäniens und Portugals anlässlich des Ablebens Victor Emanuel's eingelangten Adressen mit, und wies eine Commission zur Beantwortung ernannt werden. — Sodann suspendirte die Kammer im Sinne eines eingebrachten Antrags die Sitzung. — Das Präsidium wird die Mitglieder zur nächsten Sitzung schriftlich einberufen.

Rom, 12. März. Die „Agencia Stefani“ hielt gegenüber dem Dementi des „Differatore Romano“ ihre Meldungen vom 8. d. be-

züglich des Hundschreibens des Staatssekretärs Franzi an die päpsti-ligen Nuntien und daß der König den Papi beglückwünschte, welcher dankte, aufrecht, und fügt „Ag. Stef.“ hinzu, daß der mit der Be-glückwünschung betraute Prälat der Erzbißhof von Turin war; die Dementis erschloffen nicht vom Vatican, sondern durch die unverjöhliche Partei, welche sich von jeder dem Papi zugeschriebenen Mäßigungs-Idee beunruhigt zeigt. — Es wird versichert, Rußland sei nicht abge-neigt, neuerlich wegen der Kirche in Polen mit dem Vatican Verhand-lungen einzuleiten. — Ueber die Ministerkrisis ist nichts Neues zu mel-den, jedoch wird versichert, das Cabinet werde bald gebildet sein, die größten Schwierigkeiten bestehen in der Wahl der Personen für Neu-beres und Krieg.

London, 12. März. Man ist hier überzeugt, daß die öster-reichisch-ungarische Regierung mit der Tendenz, welche England bei dem Aitrag, Griechenland zum Congresse heranzuziehen, leitet, einverstanden sei, da die Zurückziehung der griechischen Truppen von türkischem Boden seinerzeit auf die Zustimmung der Mächte hin erfolgte, daß die-selben für die Interessen Griechenlands eintreten werden.

Bukarest, 12. März. Mit dem gestrigen Tage hat General Donatosoff-Korjakoff die Civilverwaltung von Bulgarien übernommen. — Die rumänische Regierung wurde davon informirt, daß in Rischeneff die für Rumänisch-Bessarabien bestimmte russische Civilverwaltung voll-ständig organisiert ist und nur die Dedre erwartet, um die Administra-tion in die Hand zu nehmen.

Konstantinopel, 11. März. Großfürst Nikolaus erhielt keine Einladung seitens des Sultans, sondern der Großfürst gab spontan das Verlangen kund, den Sultan zu besuchen; der Sultan scheint diesem Wunsche gegenüber es ziemlich lange an Entgegenkommen haben fehlen lassen und gelang es erst in den letzten Tagen, eine Vereinbar-ung über das Begegnungs-Ceremoniel zu treffen; der Besuch wurde neuentens durch das Unwohlsein des Sultans wieder verzögert.

Konstantinopel, 11. März. General Dordatosoff-Korjakoff wird das Occupations-Corps in Bulgarien commandiren. — Die Nacht „Bvadia“ wird zur Disposition des Großfürsten Nikolaus hier erwartet. — Ueber den Besuch des Großfürsten beim Sultan ist noch nichts festgesetzt.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 15. März.

Der k. ung. Minister für Verkehr und öffentliche Bauten hat Andreas Klein zum I. Zugesamr 3. Cl. beim Hofhofs-Doctoer Staats-Baume ernannt. — Die Statuten der im Territorium des Großfürstlichen Comites gegründeten Medicaischer Schulmachers-Gewerkschaft sind vom Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel mit der geistlichen Censurabtheilung versehen worden.

Das Nebenpostamt 1. Cl. in Sósmez ist mittelst Erlasses des k. ung. Finanzministeriums, 3. 13263 l. 3. ermächtigt worden, im Sinne der bestehenden Vorschriften, den unter Anpruch auf Steuerjurisdiction nach dem Auslande zu trans-portirenden Zucker vollständig zu bepannen.

Zu dem Requiem, welches für weiland Sr. k. Hoheit Erzherzog Franz Karl in der röm.-kathol. Stadtpfarrkirche gehalten wurde, hatten sich sämtliche Civil- und Militärbehorde in corpore und trotz des Schneewatters ein zahlreiches andächtiges Publicum eingestellt.

Vor einer gewählten und eleganten Zubehörigkeit gielt gestern Abend Professor Dr. Szusy jana Vortrag: „Studien über die Frauen-schele.“ Selbiverständlich wurde schon der Titel des interessanten Vortrags-An-ziehungsstoffs auf die Damen, welche denn auch einen mindestens äqui-varianten Theil des Auditoriums repräsentirten. Der Herr Vortragende verstand es, mit der ihm eigenen Routine die minutie greuen Vileze des Spiegels, vor welchen die Frauenreihe gestellt war, durch geschickte Beleuchtung mit trefflichen, galanten und geschickten Artos wohnthuend und recht anregend zu miueeren und dis unerschöpfliche Thema seines Vortrages in wirklich interessanter und amüsanter Weise zu variiren. Das Publicum gab seiner Anerkennung für die ihm bereitete genügende Stunde durch lebhaften Beifall bereiten Ausdruck.

Die Hermannstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß die Advocaten Nikolaus Vlad und Rudolf Marlin (Domici: Hermannstadt), dann der Advocat Julius Mauts (Domici: Mediasch) in die Kammerliste eingetragen wurden.

Die Klausenburger Advocatenkammer bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Magyonaladvocat L. Ladislaus Dragoiu, in Folge der Einnahme seines Wohnortes in den Kammerbezirk port-jungsweise in die Kammerliste eingetragen wurde.

Die Xte Auflage des Winters ist seit gestern Abend in süßhöhm Schnee-Eindande erschienen. Der Schneefall dauerte die ganze Nacht hindurch und hält auch jetzt noch (9 Uhr Morgens) an.

(Eine Hünergesellschaft) hat in einem Hause auf dem Hauptplatz große Bewegung hervorgerufen. Die Gesellschaft des Hauses wird von einem verheiratheten Officier, der andere Theil in der Prauerne von mehreren Gewerksleuten bewohnt. Unlängst machte die Gattin des Officiers die unliebame Wahrnehmung, daß ihr zwei Hüner gestohlen worden. Ade Anzeichen deuteten darauf hin, daß zweijährige Hausmarder den Diebstahl verübt haben müßten. Selbstverständlich konnte es den unter wenn auch ungerechtem Verdachte leiden ein unschuldigen Wohnparteien nicht gleichgültig sein, ob der wahre Schuldige ermittelt werde oder unbekannt bleibe. Ihren vereinigten Bemühungen gelang es schließlich herauszufinden, daß die Hüner von zwei Hünernmarder-Behrungen über Antrug ihrer im selben Hause wohnenden Meisterin Donnerstag Nacht gestohlen, sofort geschlachtet und gleich Freitags, ohne Rücksicht auf die große Fastenzeit, von der Frau Meisterin und ihrer Angehörigkeit gemüthlich verzerrt wurden. Die Behrungen hatten strengen Befehl, selbst dann nichts zu verrathen, wenn die Sache etwa vor die Polizei kommen sollte; d erjeide Weisung erhielt auch die rumänische Dienstmagd von der Frau Meisterin, daß aber die Magd erklärte, sie werde, falls man sie vernennen sollte, nicht falls schwören, sondern die Wahrheit sagen, wurde sie mit einer Mantschelle als Weggeföhrung aus dem Dienste gejagt. Als sie weinend über den Hof schritt, fragte sie der dajelbst wohnende Schmied, was ihr fehle? Sie erzählte ihm ihr Schicksal und er, gerührt und erfreut über die Enthüllung, gelutete sie zur Polizei, vor welcher dann auch die Behrungen Alles ein-gestanden haben sollen; sie wurden, wie unser Gewährsmann erzählt, auf dem Rathhause in Gewahrsam genommen. Wie die Hünerngeschichte sich weiter entwickelt hat, werden wir nachträglich mittheilen, sobald uns darüber weitere Einzelheiten zugehen.

(Aufgefängene) wurde in der Unterstadt eine weiße Kuh. — Beloren gingen drei fette Gänse.

(Eindrucks diebstahl) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. drangen, wie uns aus Wuhidach geschrieben wird, in eine dortige Advocaturskanzlei Diebe, nachdem es ihnen gelungen, die Thüre zu durchbrechen, ein und stahlen nebst einem Doppelgewehr, Revolver, Advocatenstempel auch noch andere werthvolle Effecten. Alles andere, den Dieben Unbrauchbare, wie Epenjare, Hausbücher, Schulbücher, Nunt-lungen, Steuerbüchel etc., wurde rückwärts im Hofe haufenweise und in freien Zertien vorgeschunden und dadurch ein großer Schaden angerichtet. Die Diebe, welche anfangs durch das Fenster einen Durchbruch versuchten, aber an der Widerstandsfähigkeit der eisernen Gitter gebindert wurden, hatten in der Kanzlei Kirzen angezündet und die verserrte Schreibschilde zertrümmert, ohne jedoch von dem dienlichstenden Nachwächter in ihrer Arbeit gestört worden zu sein, was um so räthselhafter ist, wenn man bedenkt, daß die betreffende Kanzlei — mitten am Platz, gegen die Wall-ebenerdig — kaum einige Schritte von der Wächstube der Nachwachter entfernt ist.

Der Director der ungarischen Staatsbahnen, Ludwig Tolnai, befragt dergest in Begleitung einer Commission, bestehend aus dem...

„Magyar Polgar“ bezeichnet die Angabe der in Konstadt erhaltenden „Blätter für Handel und Gewerbe in Siebenbürgen“, daß...

Anton Barabás wurde von der Gerichtsbehörde in Kairo unter In-tervention des österreichisch-ungarischen Consuls im Mat v. J. adgefordert...

Bezüglich der von den Steuer-Inspectoren im eigenen Wir-ktungsbereich anzuordnenden Capitalzinsensteuer-Vorschlägen hat der Finanzminister folgende Verordnungen an die kön. Steuer-Inspectoren...

Wien, 12. März. (Die Leichenfeier.) Das Leichenbegängnis des Erzherzogs Franz Karl fand unter ungemein zahlreicher Theilnahme des großen Publicums statt.

Belanntlich ist den Delegationen seitens der gemeinsamen Re-gierung auch eine Vorlage in Betreff der Subventionirung der Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegovina zugegangen.

Der Unterschied zwischen Congress und Con-ferenz) bezieht Professor Martens, eine Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechts, in einer Aufschrift an das „Journal de St. Petersburg“...

Der Unterschied hängt ab 1. von den Personen, die beauftragt sind, an einer solchen Zusammenkunft theilzunehmen, und 2. von dem zu regelnden Material und den zu erzielenden Resultaten.

wesphälische Friede ausgearbeitet wurde. Endlich ist es möglich, daß die Conferenz der Minister an demselben Orte stattfindet, wo der Congress seinen Sitz hat.

(Von einem Temesvarer Advocaten) erhielt ein angesehener Temesvarer Bürger dieser Tage eine Expansnote folgenden Inhalts: Für Consultationen 200 fl., für 5 J. 60 fl., für Briefe und Telegramme 50 fl., für das Klappenkreuz über den verwickelten Proceß 200 fl., zusammen 510 fl.

(Auszeichnung eines Ungars im Auslande.) Am Stadtgärtner Polytechnicum hat, gleichwie in den zwei letzten Jahren, auch heuer der Concurrerend eines Ungars, Julius Daghaj, den aus einer goldenen Medaille im Werthe von 200 Mark und einem Belohnungsbrief bestehenden Actus-Preis davongetragen.

(Illustrirte Frauen-Zeitung.) Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. = 1 fl. 60 kr. 8 B. Die neueste Moden-Nummer (9) enthält: Promenaden- und Haus-Anzüge, Morgenröcke, Paletots, Kleidermäntel, Schürzen, Fischhä, Taschentücher, Kragen, Mantelchen, Morgenhauben und Pantoffeln.

Die Eisenbahn-Verbindungen Central-Europas mit dem Oriente und deren Bedeutung für den Welt-handels-Verkehr.

Von Aloys Coler v. Sündenhorst, Ingenieur, Mitglied des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins. (Fortsetzung.)

„Es genügt wohl die elementarste Kenntniß der Verkehrsverhält-nisse und Distanzen, um einzusehen, daß diese Route unmöglich die richtige sein kann, indem sie die Haupthandelsplätze Oesterreich-Ungarns umgeht, auch die den Interessen der Monarchie am wenigsten ent-sprechende ist.“

„Nachdem bei dem im Jahre 1867 stattgefundenen staatsrechtlichen Ausgleich nicht darauf Bedacht genommen wurde, die Grundzüge eines den Interessen der Gesamtmonarchie entsprechenden Reichseisenbahn-netzes festzustellen, in welchem die speciellen Interessen der beiden Reichs-theile mit den Entwicklungsbedingungen des Gesamtreiches in Einklang gebracht werden konnten, mußte eine Lückung der österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Politik eintreten und eine der größten Schwächen des im Jahre 1867 vereinbarten staatsrechtlichen Ausgleichs liegt darin, daß man es unterließ, ebenso wie für auswärtige Angelegenheiten, Heer-wesen und Finanzen, auch ein auf dualistisch-paritätischer Grundlage functionirendes Reichs-Eisenbahnnetz zu schaffen.“

„Wenn wir die jetzige Verzweigung des österreichisch-ungarischen Eisenbahnnetzes ins Auge fassen, so finden wir, daß dasselbe nahe bis an die südöstlichen Grenzen des Reiches vorgeschritten ist, daß die Fort-setzung desselben auf rumänisches und türkisches Gebiet weder in finanzieller noch in technischer Beziehung übermächtige Schwierigkeiten bietet und daß dieselben durch entschiedenes und zielbewusstes Handeln der central-europäischen Interessenvertretungen in kurzer Zeit überwunden werden können.“

„Wir finden ferner, daß auch auf türkischem und rumänischem Gebiete von Saloniki, Konstantinopel, Varna und Galatz aus, ziemlich ausgedehnte Strecken der künftigen europäisch-orientalischen Schnellver-kehrsadern in Angriff genommen wurden und theilweise vollendet sind, so daß gewissermaßen das Gerippe des künftigen Verkehrsnetzes bereits gegeben ist, und daß es sich nur darum handelt, jene Lücken auszu-füllen, welche die jetzigen Endstationen des österreichisch-ungarischen Eisen-bahnnetzes von den bereits bestehenden türkischen und rumänischen Theil-Eisenbahnnetzen trennen.“

„Eines der Haupthindernisse, welche sich einer entsprechenden und raschen Lösung dieser Aufgabe entgegenstellen, liegt darin, daß besonders in den letzten Jahren nicht die Gesamtmonarchie die Entscheidung über die Fortsetzung der Anschließpunkte und der herzustellenden Zwischenver-bindungen in Händen hatte, sondern Ungarn seine speciellen Sonder-standpunkte in den Vordergrund zu schieben wußte, dessen Tendenz in dem Bestreben gipfelt, die europäisch-orientalische Handelsbewegung im ungarischen Interesse zu monopolisiren.“

„Unter den neuern ungarischen Bahnen kann füglich nur der nörd-lichen ungarischen Staatsbahnlinie von Kuttfa bis Budapest eine allge-meine verkehrspolitische Bedeutung beigemessen werden. — Mit dem

Flügel von Hatvan bis Szolnok bildet dieselbe ein Stück der künftigen Welthandelslinie Stettin—Dorberg—Orjova—Varna—Konstantinopel, in welcher nur der Anschluß zwischen Orjova und Berciorova und die Strecke Schumla—Konstantinopel noch zu bauen sind. — Ferner könnte die Kaspian—Dorberger-Bahn Bedeutung gewinnen, wenn die an sie anschließende Nordostbahn von Marmaros-Szigeth die notwendige Fort-setzung bis Suczava und damit den Anschluß an die moldau-rumänische Linie nach Galatz findet. Ohne diese Fortsetzung haben aber weder die Kaspian—Dorberger-, noch die Nordostbahn eine Rentabilitäts-Chance. — Die Donau—Drau-Bahn, die Linien Hatvan—Miskolcz, Zafany—Agram sind Linien secundärer Bedeutung, welchen eine gewisse locale Bedeutung nicht abgesprochen werden kann, die sich aber erst dann ent-wickeln werden, wenn die Anschlüsse nach dem Oriente hergestellt sein werden. — Ebenso ist die mit so großen Kosten hergestellte ungarische „Nybahn“ für den großen Welthandel bedeutungslos, insoweit nicht der Anschluß an die rumänischen Bahnen durch die naturgemäße Ver-bindung Hermannstadt, Rothenthurm, Pitești erfolgt.“

Der Herr Verfasser bespricht in diesem Abschnitte ferner die übrigen Bahnen von Ungarn und betont schließlich, daß der verlorene Einfluß, welchen die österreichische Monarchie früher im Oriente besaß, mit der Thatfache zuzuschreiben sei, daß es die Monarchie in den letzten Decennien nicht verstand, die gemeinsamen Reichsinteressen mit Entschieden-heit zu vertreten.

In den nun folgenden Abschnitten „II. Handelsbewegung zwischen Central-Europa, den Donau- und Balkan-Ländern.“ — „III. Ent-wicklung des Welthandels aus West- und Central-Europa nach dem Oriente.“ und „IV. Das orientalische Handelsgebiet.“ gibt uns der Herr Verfasser ein auf eingehenden Studien beruhendes Bild, der Ent-wicklung des Handels im Allgemeinen; der allmählichen Ausdehnung des central-europäischen Handelsverkehrs auf die Balkanländer, des all-mählichen Zurückdrängens des central-europäischen Handels durch Eng-land, er gibt uns eine Darstellung des Ex- und Imports von und nach den türkischen Provinzen, er schildert uns die Verhältnisse in den türkischen Provinzen und spricht sich endlich darüber aus, wie und auf welche Weise der Orient dem central-europäischen Handelsverkehre er-halten bleiben kann.

Der Herr Verfasser sagt: „Man begegnet nur zu oft der Ansicht, daß eine Rentabilität der Orientbahnen für eine lange Reihe von Jahren zu den unmöglichen Dingen gehören und dennoch beruht diese Ansicht größtentheils auf einem Versehen der Consumtions- und Export-Kraft und der Entwicklungsfähigkeit jener Länder, welche heute das Gebiet des türkischen Reiches repräsentiren.“

Untersucht man etwas eingehender die verschiedenen Zweige nation-aler Arbeit, so tritt allerdings der trostlose Zustand aller agricolen und industriellen Verhältnisse vor Augen, damit ist aber nur bewiesen, daß eine schlechte Regierung allmählich die fruchtbarsten und reichsten Ge-biete an den Bettelstab bringen kann.“

„Die Gegenden, welche heute das türkische Reich bilden, waren einst hoch cultivirt, wie es die noch überall im Lande vorhandenen Ruinen, diese Zeugen ehemaligen Glanzes und Reichthumes, verkünden... — Aus weiten Entfernungen mußte damals der Marmor zu den prächtigen Palästen und Tempeln der zahlreichen verfallenen Städte hingeführt worden sein, da dieses Material nur selten in der Nähe sich vorfindet. — Kann sich aber ein armes Volk solch einen Luxus gönnen?“ (Fortsetzung folgt.)

Teleggramm.

Wien, 14. März. (C.-B.) Der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegationen beriet die Vorlage über den 60-Millionen-Credit. Der gemeinsame Finanzminister Hoffmann erklärt, über die Bedeckung des Credits sei noch nichts vereinbart; der Regierung liege jede Zweideutigkeit ferne und dem Ausschusse stehe jede formelle Aenderung zur Sicherung der ver-fassungsmäßigen Behandlung frei. Der österreichische Finanz-minister erklärt, die Stimmung des Geldmarktes dürfte keine schlechte sein, solange es sich nur um 60 Millionen handelt. Graf Andrássy bezeichnet die 60 Millionen als Maximum, innerhalb dessen vielleicht viel weniger, vielleicht gar nichts, vielleicht die ganze Summe beansprucht werden könne. Die Regierung intendire überhaupt nur die Ermächtigung zum Credit, um das Selbstbestimmungsrecht der Monarchie nach allen Richtungen wahren zu können.

Der Ausschuss nahm sodann die Vorlage über die Kosten der bosnischen und herzegovininischen Flüchtlinge an und lehnte die Forderung des gemeinsamen Kriegsministers, 657,000 fl. be-hufs Anschaffung von Vorbereitungsgartikeln zu bewilligen, ab.

Briefkasten der Redaction. An unsern geehrten Herrn Correspondenten in Bistritz. Gibt es im Bistritz-Nagoder Comitiat gar nichts Neues?

Fremdenliste.

Hotel Neurührer. Georg Löb, Kaufmann, von Troppau; Karl Weber, Handelsgesellschafter, M. Italiener, Kaufmann, von Budapeß; Rabians Bräu, Apotheker, von Oda; Johann Krauß, Kirchenwarter, Wilhelm Gräfer, Farmer, von Deutsch-Bistritz.

Römischer Kaiser. Franz v. Stephani, Grundbesitzer, von Sarajewa.

Nemüller. Georg Zimbien, Aencator, von Piteß.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 14. März 1878.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ungar. Goldrente, Ung. Schatzanweisungen, etc.

China-Syrup.

Der eisenhaltige China-Syrup von Gimant und Comp., Apotheker in Paris, verbindet die zwei besten tonischen Mittel, welche die Hülfsstoffe besitzt, nämlich die China-Rinde, das vorzüglichste Kräftigungsmittel, und das Eisen, eines der Haupt-Elemente des Blutes. Es ist das von den Pariser Aerzten am häufigsten empfohlene Heilmittel für die Damen und junge Mädchen, die an Magenleiden, Bleichsucht, weichen Fluß oder Unregelmäßigkeit in der Menstruation leiden. Für Kinder, Greise und Personen, die an Blutarmuth leiden, ist es von ausgezeichnete Wirkung, es regt den Appetit an, befördert die Verdauung und gibt dem Blute seine natür-liche Farbe.

**Csödnyitási hirdetmény.**

A nagy-szebeni kir. törvényszék részéről ezenel közbiré tételik, miszerint Winkler J. S., nagyszebeni kereskedő ellen minden bárhol találtató felkelhető azon korona országokban, melyekben az 1853. évi július 18-án kiadott csödrendtartás még hatályban van, fekvő ingatlan javai fölött ezen kir. törvényszék által a csöd megnyitván, felhívának mindazok, kik ezen csödvagyontól bármily jogszim-mel valamit követelhetni velnek, hogy keresetüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal ellátva a kinevezett perügyelő Dr. Bruckner Vilmos ügyvéd úr ellen, kinek helyettesül Dr. Conradt Károly ügyvéd nevezetett ki, legfőnebb 1878. ik évi június hó 1-ig annál bizonyosabban ezen kir. törvényszékhez adják be, mivel ellenesében az illető követelők, ha mindjárt igényeik tulajdoni, elsőbbségi vagy zalogjogon is alapulnának, a csödeljárás alá tartozó vagyontól kizárattának.

Egyszersmind 1878. ik évi június hó 14-ig napjának, délelőtti 9 órája, határidőül kituzetvén, melyen az ideiglenes tömeggondnok megerősítendő, vagy helyébe más, valamint a hitelezők választmánya is véglegesen megválasztandó és egység sikerültetendő lesz.

Felhívának tehát a csödhitelezők ezen tárgyalási határrnapra annál bizonyosabban megjelenni, mivel kimaradásuk esetében az ideiglenes tömeggondnok és a hitelezők választmánya a törvényszék által a hitelezők rovasára fog megállapítani.

A nagy-szebeni kir. törvényszék 1878. évi marcius hó 8-án tartott üléséből.

**Minuendo-Licitation.**

Bedarfs Hintangabe der Neu-Erbauung des her evang.-luth. und gr.-or. Gemeinde in Gall gehörigen Feldwirthshauses an der Bahastation Homorod-Reps wird am 31. März l. J. in der Gemeindefanlei zu Gall, Nachmittags 3 Uhr, eine Minuendo-Licitation abgehalten, wozu Unternehmer mit dem Bemeßen eingeladen werden, daß die näheren Contract-Bedingungen bei der gefertigten Verwaltung bis dahin einzusehen sind. Die Veranschlagte Kosten für Maurer- und Hand-langer-, Zimmermanns-, Tischler-, Schlosser- und Glaser-Arbeit inclusive Material betragen zusammen 1138 fl. 87 kr. 8. W.

Gall, am 10. März 1878.

Die Verwaltung des obgenannten Feldwirthshauses.

2-3 [165]

**Aus dem Amtsblatte.**

**Licitationen.**

Am 26. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik-nisse der Gräfin Karoly, Kun in Sz. Szilvay, (Feldwirths-Betriebs-) Am 2. April (auch unter dem Schätzungswerte) Kiegen-schaften des Alex. Morar in Kerész. (Bistritzer Gerichtshof.)

**Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“.**

**IX. ordentliche General-Versammlung:**

Sonntag den 7. April 1878, Nachmittags 3 Uhr, im eigenen Hause (Seltnergasse Nr. 5).

**Verhandlungs-Gegenstände:**

- 1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1877 und Vorlage der Bilanz.
- 2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Jahresrechnungen.
- 3. Ergänzung des Verwaltungsrathes.
- 4. Zufällige Anträge von Mitgliedern.

Hermannstadt, am 2. März 1878.

**Der Directions-Rath.**

**The Gresham Life Assurance Society.**  
„Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Sitz der Gesellschaft:

37, Old Jewry, London.

Filiale für Ungarn:

Josefplatz 12, Budapest.

General-Agentur für Siebenbürgen in Klausenburg.

Die englische Lebensversicherungs-Gesellschaft „GRESHAM“ beehrt sich anzuzeigen, daß sie dem Herrn

**Dominik Biasini v. Kibéd**

für das ganze Alt-Siebenbürgen die General-Agentur, mit dem Sitze in Klausenburg übertragen hat. Budapest, Februar 1878.

1-3 [170]

**The Gresham Life Assurance Society, Filiale für Ungarn.**

In Bezug auf meine obige Ernennung beehre ich mich das p. t. Publicum zu verständigen, daß ich meine Ernennung angenommen, die Operationen der alle in das Lebensversicherungs-geschäft schlagende Geschäfte begonnen habe, und in allen größeren Städten Agenturen aufstellen werde, die es als ihre Pflicht erachten werden, den bereits anerkannt guten Namen der sowohl für den Credit als für die Gesellschaft auch weiterhin aufrecht zu erhalten.

Die p. t. Herren, welche die Agentur obgenannter Gesellschaft anzunehmen gesonnen sind, mögen ihr diesbezügliches Ansuchen nach Klausenburg an mich richten.

Klausenburg, Monat März 1878.

Dominik v. Biasini, Edler zu Kibéd.

Haupt-Agent für den Hermannstädter Stuhl Herr Hugo Lüdecke in Hermannstadt.

**Aufforderungen.**

Vom Marosvásárhelyer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Josef Korondi abgepfändeten Fahr-nisse bis 23. März.  
— Vom Tefenborfer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Johann Fogu in Nagy-Nyulas abge-pfändeten Fahrnisse bis 29. März.  
— Vom Schäßburger Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Alex. Geyst in Hübely abgepfändeten Fahrnisse bis 29. März.

**Gesunde Luft ist das beste Heil-mittel.**

**OZON-Wasser**, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, ver-ursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Geistesstärke durch Reini-gung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist bei jeder Brunt-, Herz- und Nervenleiden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Diphtheritis erfolgreich angewandt. — 6 Flaschen concentr. incl. Verpackung 6 fl. 8. W., 12 Flaschen incl. Verpackung 10 fl. 8. W. Prospekte und Anerkennungs-schreiben gratis. Empfohlen von den ersten Autoritäten der Medicin.

Dr. Burckhardt, Apotheker, Berlin W., Leipzigerstraße No. 118.

**Bahnarzt C. Zinz,**  
Honterusgasse No. 13 und 15,  
I. Stock. [132] 4-12

**Th. Steinhausen'schen Verlagshandlung**  
in Hermannstadt

ist zu herabgesetzten Preisen zu haben:  
**Seiwert G., Cultur-historische Novellen aus dem Siebenbürger Sachsenlande.** 3 Bde., gr. 8., nur 2 fl. 50 kr. statt 4 fl.  
**Ziegler Ferdinand v., Gartenek, Graf der sächsischen Nation und die siebenb. Parteikämpfe seiner Zeit,** gr. 8. Zweite Ausgabe mit archaischen Beilagen nur 2 fl. 50 kr. statt 4 fl.  
Dieselben separat 50 kr.  
**Schuster W., Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder,** theilweise mit Musikalien. Herausgegeben vom Verein für siebenb. Landes-kunde, gr. 8., gebettet, nur 1 fl. kr., früher 4 fl. 8. W.

**Personen**

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Anstalt sichern wollen, mögen sich brieflich melden. — Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen No. 1000“ die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Nicmergasse No. 13, Wien.** [87] 11-12

**Rechnungs-Abchluß**

**„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt,**  
pro 31. December 1877.

**Bilanz-Conto.**

| Activa:                                      |           | Passiva:   |           |
|--|-----------|--|-----------|
| Cassa-Vorrath                                | 25301 24  | Actien-Capital                                       | 300000 —  |
| Vorreserville                                | 617029 30 | 3000 Stück Aktien à 100 fl.                          | 15648 56  |
| Bankwechsel                                  | 44423 72  | Reservefond der Actionäre                            | 431093 90 |
| Wechsel und Obligationen der Credit-Vereine  | 661453 02 | Spar-Einlagen  | 19168 50  |
| Hypothekendarlehen                           | 35746 99  | Sicherstellungs-Fonds der Credit-Vereine             | 3841 19   |
| Fixe Credite                                 | 2400 —    | Sicherstellungs-Fonds-Zinsen der Credit-Vereine      | 432 89    |
| Vorschüsse auf Werthpapiere                  | 475 —     | Reserve-Fonds der Credit-Vereine                     | 1374 —    |
| Werthpapiere zum Cours vom 31. December 1877 | 15332 25  | Sicherstellungs-Fonds-Zinsen der Hypothekar-Darlehen | 124 51    |
| Münzen zum Cours vom 31. December 1877       | 4119 71   | Creditoren   | 12609 21  |
| Debitoren und rückständige Zinsen            | 55628 94  | Ungehobene Tantiemen                                 | 621 23    |
| Haus in Hermannstadt                         | 21550 —   | Ungehobene Dividenden                                | 2238 —    |
| Gründungs-Kosten                             | 5600 —    | Anticipirte Zinsen pro 1878                          | 8203 07   |
| nach Abschreibung von                        | 1400 —    | Reingewinn   | 33250 24  |
| Mobilar                                      | 2442 35   |  |           |
| nach Abschreibung von                        | 244 23    |  |           |
|  | 828605 30 |  | 828605 30 |

**Soll Gewinn- und Verlust-Conto. Haben**

| Soll  |          | Haben   |          |
|---|----------|---|----------|
| Zinsen:   |          | Gewinn-Vortrag vom Vorjahr                        | 398 85   |
| nach Spar-Einlagen  | 25664 12 | Zinsen:   |          |
| nach dem Sicherstellungs-Fond der Hypothekar-Darlehen                         | 54 08    | nach Bankwechseln                                 | 60257 34 |
| nach dem Sicherstellungs-fond der Credit-Vereine                              | 685 88   | nach Wechseln und Obligationen der Credit-Vereine | 6382 24  |
| nach ausgenommenen Effecten-Darlehen  | 138 —    | nach Hypothekar-Darlehen                          | 3886 27  |
| nach dem Reservefond der Actionäre  | 526 80   | nach fixen Crediten                               | 25 58    |
| Spesen:   |          | nach Effecten-Vorschüssen                         | 46 05    |
| Bezüge Porto, Stempelge-bühren, Inzerate, Druck-orten, Reparaturen, Di-versen | 11236 76 | nach verpächten Actien-Einzahlungen               | 9 60     |
| Prüfungskosten  | 792 —    | nach eigenen Werthpapieren                        | 719 49   |
| Steuer  |          | nach Conto-Corrent                                | 234 08   |
| an Gründungskosten  | 1400 —   | Provisionen und Ge-bühren                         | 5489 18  |
| an Mobilar  | 244 23   | Wiethe  | 806 —    |
| an Coursverlust bei Münzen  | 42 11    | Coursgegewinn bei eigenen Werthpapieren           | 975 —    |
| Reingewinn  | 32851 39 |   |          |
| hiezv Vortrag vom Vor-jahr  | 398 85   |   |          |
|   | 33250 24 |   | 79229 68 |

Hermannstadt, am 31. December 1877.

Paul Dunka m. p., J. Popescu m. p., Visarion Romanu m. p., Gustav Ludwig m. p.,  
Directionsmitglied. Directionsmitglied. leitender Director. Buchhalter.

Vorstehende Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto wurden von den Gefertigten geprüft und mit der ernennungsmäßig geführten Haupt- und Hilfsbüchern der Gesellschaft übereinstimmend befunden.

Hermannstadt, am 4. März 1878.

[171] 1-1

**Das Aufsichts-Comité:**

August Senor m. p. Dr. Aurel Brote m. p. Peter Petrovicu m. p. Johann Cretiu m. p.

**Rundmachung.**

Das in Diesö-Szent-Márton auf dem Plage befindliche, aus einem großen Saal und 6 Gastzimmern, Keller, Stallungen und Einfuhr für Wagen, mit jährlichem gelegentlichem Schankregale verbundene große Gasthaus ist vom 24. April 1878 angefangen auf drei oder mehrere Jahre zu verpachten.

Das Näher- bei der Eigenthümerin Gräfin Beldi Ferenczö in Klausenburg (Királyuczka 20. sz. a.) oder bei ihrem Bevollmächtigten Szalkai Ferencz in Diesö-Szent-Márton. [152] 3-3

**40 Kilo geschlossene reinste Gänsefedern**

sammt dem Flaum, 2 fl. 20 kr. per Kilo, sind zu haben bei der Gutsverwaltung auf Schloß Weisskirchen, Post Schäßburg. [159] 3-3

**FRANZ JOSEF BITTERQUELLE**

das wirksamste aller Bitterwässer, unterscheidet sich in seine Wirkung dadurch vortheilhaft von den andern bekannten Bitterwässern, dass es in kleineren Quantitäten wirksam und bei längerem Gebrauche von keinerlei üblen Folgen begleitet ist. Wien, 22. April 1877.

**Prof. Dr. Max Leidesdorf.**

Zeichnet sich bestens vor allen andern Bitterwässern durch milden Geschmack und vorzüglichem Erfolg aus: gegen Magen- und Darmkatarrh, habituelle Stuhlverstopfung, gegen Blutstockungen und Blutandrang zu edlen Organen, gegen Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit etc.

Direction des allem. Krankenhäuser in Ofen, 25. August 1877.

Verursacht selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile. Wien, 10. August 1877.

**Hofrath Prof. Dr. v. Bamberger.**

Die Wirkung ist ausnahmslos rasch, zuverlässig und schmerzlos. Würzburg, 26. Juli 1877.

**Geheimrath Prof. Dr. Scanzoni Freiherr v. Lichtenfels.**

Vorräthig in allen Mineralwasser-Depôts. Brunnenschriften etc. gratis durch die Versendungs-Direction in Budapest. (995) 5-10  
Normal-Dosis: Ein halbes Weinglas voll.

Vertreter: Alois Fröhlich in Klausenburg

**K. k. priv. Mühlenbau und Maschinenfabrik**  
von Schranz & Rödinger, Wien,  
VII., Schottenfeldgasse 23.  
Specialität von Mahl- und Schrottmühlen von 17 fl. bis 160 fl. Fardmühlen in 8 Größen, Gewürzmühlen in 7 Größen, Mahlmühlen für Feigenkaffee- und Surrogatkaffee.  
Illustrierter Catalog gratis. [150] 2-4

**Gummi- u. Fischblasen,**  
neueste Pariser, Dugend 1-4 fl., sowie Specialitäten für Damen, Dugend 3 fl., versendet prompt gegen Nachnahme unter strengster Discretion die [15] 10-12  
**Gummi-Specialitäten-Fabrik,**  
WIEN, Mariabilderstrasse No. 114.